



Paris denkt wieder groß. Sehr groß sogar. Ein neuer Reformvorschlag des Hochkommissars für Planung, Clément Beaune, sorgt derzeit für intensive Debatten in Politik und Verwaltung. Die Vision: eine Hauptstadt mit sieben Millionen Einwohnern, einer einheitlichen Verwaltung und dem Ende jener kommunalen Grenzen, die seit Jahrzehnten den Großraum Paris prägen.

Was auf den ersten Blick wie eine technokratische Verwaltungsreform erscheint, berührt in Wahrheit eine der zentralen Fragen der französischen Stadtentwicklung: Wie kann eine Metropole des 21. Jahrhunderts regiert werden, wenn ihre politischen Strukturen noch immer aus einer Zeit stammen, als die Vororte deutlich kleiner und die Herausforderungen überschaubarer waren?

## Eine Metropole, die längst zusammengewachsen ist

Die offiziellen Stadtgrenzen von Paris umfassen heute rund 2,1 Millionen Einwohner. Doch die tatsächliche Metropole endet längst nicht mehr am Boulevard périphérique. Jeden Tag strömen Millionen Menschen aus den Vororten in die Hauptstadt und wieder zurück. Arbeitsplätze, Verkehrsnetze, Wohnungsmarkt und Wirtschaftsleben bilden seit Jahren einen eng verflochtenen Organismus.

Die bestehenden Verwaltungsgrenzen wirken vor diesem Hintergrund zunehmend künstlich. Während die wirtschaftliche Realität längst eine gemeinsame Metropole geschaffen hat, bleibt die politische Organisation auf zahlreiche Gemeinden, Departements, regionale Institutionen und staatliche Ebenen verteilt.

Beaunes Vorschlag setzt genau dort an. Paris und die angrenzenden Vororte sollen zu einer einzigen politischen Einheit verschmelzen. Die heutigen drei Departements der sogenannten „petite couronne“ – Hauts-de-Seine, Seine-Saint-Denis und Val-de-Marne – würden verschwinden. An ihre Stelle träten größere Stadtbezirke innerhalb einer neuen Gesamtmetropole.

## Der Kampf gegen das Verwaltungsdickicht

Die Befürworter sehen darin eine notwendige Modernisierung. Kaum eine europäische Metropole verfügt über ein derart komplexes Geflecht von Zuständigkeiten wie Paris. Wohnungsbau, öffentlicher Nahverkehr, Wirtschaftsförderung oder Klimaanpassung werden häufig von unterschiedlichen Institutionen gesteuert, deren Kompetenzen sich



überschneiden.

Gerade beim Wohnungsbau zeigt sich die Problematik deutlich. Während die Hauptstadt unter chronischem Wohnungsmangel leidet, verfolgen viele Vorortgemeinden eigene Strategien. Eine einheitliche Metropole könnte Planungsprozesse beschleunigen und Investitionen gezielter steuern.

Auch international erscheint die Idee nachvollziehbar. London oder Berlin verfügen über deutlich zentralisiertere Verwaltungsstrukturen. Paris hingegen bleibt trotz seiner wirtschaftlichen Bedeutung institutionell stark zersplittert.

## Zwischen Solidarität und Eigeninteresse

Die politische Realität macht eine Umsetzung allerdings schwierig. Viele Bürgermeister sehen ihre kommunale Selbstständigkeit bedroht. Besonders wohlhabende Vororte stehen einer engeren Verschmelzung skeptisch gegenüber. Sie befürchten, finanzielle Lasten stärker mit strukturschwächeren Gebieten teilen zu müssen.

Auf der anderen Seite sorgen sich zahlreiche Kommunen der Banlieue, in einer riesigen Hauptstadtverwaltung noch weniger Einfluss ausüben zu können als bisher. Die Diskussion berührt damit nicht nur organisatorische Fragen, sondern auch das sensible Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie.

Hinzu kommt ein emotionaler Faktor. Viele Vorstädte haben über Jahrzehnte eine eigene Identität entwickelt – oft bewusst in Abgrenzung zur Hauptstadt. Die geplante Neuordnung würde deshalb weit mehr verändern als Verwaltungsgrenzen. Sie würde gewachsene politische und kulturelle Selbstbilder infrage stellen.

## Paris im Wettbewerb der Weltstädte

Hinter der Debatte steht letztlich eine strategische Frage: Wie kann Paris seine Stellung unter den großen Metropolen der Welt behaupten?

Die Konkurrenz zwischen London, Berlin, Madrid oder Mailand wird zunehmend über Infrastruktur, Innovation, Wohnraum und internationale Attraktivität entschieden. Frankreichs Hauptstadt verfügt zwar über enorme wirtschaftliche und kulturelle Strahlkraft, kämpft aber



## Paris träumt von der Megastadt: Kommt die Hauptstadt der sieben Millionen?

gleichzeitig mit hohen Wohnkosten, sozialen Spannungen und komplexen Entscheidungsstrukturen.

Die Idee einer „7-Millionen-Hauptstadt“ ist deshalb mehr als ein Verwaltungsprojekt. Sie ist Ausdruck des Versuchs, die politische Organisation an die tatsächliche Größe und Bedeutung der Metropole anzupassen.

**Autor: P. Tiko**